

Jetzt wollen wir schauen, [...]

Autor(en): **Rapallo [Strebel, Walter]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 35

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

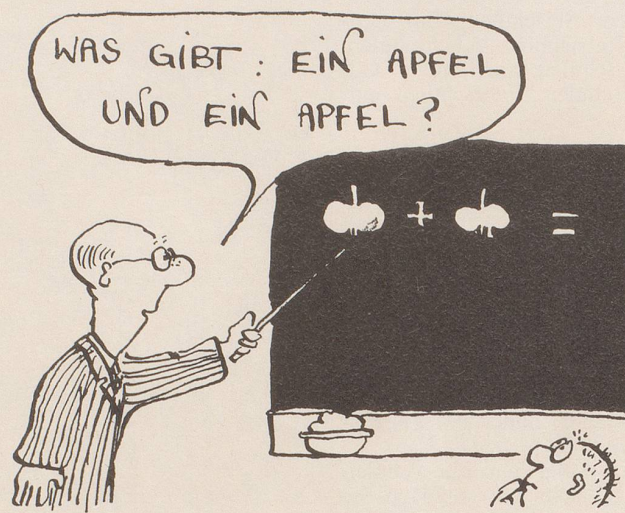
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Konsequenztraining

Niemand scheint mit dem Datenschutz ernst machen zu wollen. Noch immer gibt es allenthalben die Telefonbücher, in denen alles über alle, von den Namen über die Rufnummern bis zur Wohnung, offen publiziert ist ...
Boris

Aufgegabelt

Mit dem Nestbeschmutzer, einem Schimpfwort aus Unsicherheit, war man in der Schweiz traditionell sehr rasch zur Hand. Immer ging es darum, unliebsame Kritiker mit rhetorisch gewaltigem, intellektuell aber höchst sparsamem Aufwand mundtot zu machen. Der mit Diffamierung verbundene Einspruch ist der denkbar billigste. Doch der Nestbeschmutzer lässt sich offensichtlich aus dem Wörterbuch des senkrechten Patrioten gar nicht mehr tilgen. Er liegt uns viel zu gefällig auf der Zunge.
Oskar Reck

Ungleichungen

Die (umgerechnet) 17000 Dollar, die ein japanischer Bankräuber erbeutet hatte, trug seine Frau sogleich an den Schalter zurück ...
Boris

Unerwünschte Spezialdienste

Nach einem Flug von der Schweiz nach Kanada, bei dem alles schiefging, was schiefgehen konnte, kam ich endlich, um ein Uhr morgens, todmüde in meinem Hotel in Toronto an und

Von Bruno Gideon

konnte endlich schlafen gehen – dachte ich.

Ich lag schon im Bett, als plötzlich, mit einem dumpfen Knall, die Tür aufgerissen wurde und in die vorgelegte Kette fiel. Ich erstarrte vor Schreck, schlich mich aber nach einiger Zeit leise ans Guckloch und bemerkte eine dunkle Gestalt, die auf der andern Seite des Korridors auf und ab ging. Mit dem letzten Restchen Mut öffnete ich die Tür, legte mir eine unerschrockene Stimme zu und fragte: «Weshalb haben Sie meine Tür geöffnet?»

Der Mann hielt meinem Blick stand: «Sie haben sie ja soeben selber aufgemacht!»

Nach soviel Logik blieb mir nur noch der Rückzug übrig, aber in den folgenden Tagen musste ich feststellen, dass mein Zimmer tatsächlich rund um die Uhr beobachtet wurde. Ich konnte mir beim besten Willen nicht vorstellen, was man von mir wollte, denn ich bin ein ganz gewöhnlicher Bürger, der Drogen, Geldwäscherei, Lösegeld und ähnliches nur vom Fernsehen kennt.

Mein geistiges Auge sah Zei-

tungsüberschriften, die mich als blutiges Opfer einer Verwechslung schilderten. In meiner Phantasie roch ich Gas, hörte Pistolen klicken, sah Messer durch die Luft schwirren und erhielt Besuch von Magnum, Miami Vice und Konsorten.

Ich wagte mich nicht mehr aus dem Zimmer, und mein einziger Kontakt mit der Aussenwelt war das Telefon. Während der ganzen Zeit wechselten sich meine Beobachter nahtlos ab und behielten ununterbrochen meine Zimmertür im Auge. Man kann in einem Hotelzimmer recht einsam sein.

Nach zwei Tagen gelang es mir, den Manager, der sich als David Thompson vorstellte, zu erreichen. Meine Mitteilung löste eine diskrete, aber effiziente Tätigkeit

aus, und das Rätsel löste sich auf unerwartete Weise, als sich herausstellte, dass eine, wie sich Thompson ausdrückte, «sehr bekannte Persönlichkeit» mein Zimmer vorher belegt hatte, inzwischen aber abgereist war, ohne dass man daran gedacht hatte, die Bewachung abziehen. Wie durch Zauberhand verschwanden meine Bewacher blitzschnell.

Bei der Abreise wurde ich nochmals an mein Erlebnis erinnert, als ich auf der Rechnung einen grösseren Betrag für «Spezialdienste» fand und David Thompson zum zweiten Mal bemühen musste.

Ich hätte wohl etwas Mühe gehabt, meiner Frau die wahre Bedeutung der Spezialdienste zu erklären.

Schullast – Schullust

Aus dem Vorbild ist ein Vorposter geworden.

Die heutige Jugend wird mit Idolen bedrogen.

Die Ein-Fach-Lehrer machen alles so kompliziert.

Anschrift für Schulen: Überfütterung gestattet.

Stossseufzer eines Schülers: Oh, diese Lecktionen!

Lehrer zum Schüler: Jetzt mache ich dir dann den Lernprozess.

Lothar Kaiser



Strafaufgaben

Eine Leserin klagte dem Blatt *Bild der Frau*, ihr zehnjähriger Sohn bekomme in der Schule für Dummheiten total geistlose Strafarbeiten aufgebremmt. Der Kinderpsychologe Dr. Harald Wagner machte sie darauf aufmerksam, dass Strafarbeiten wie hundertmal schreiben «Ich darf nicht mit Kreide nach dem Lehrer werfen» in mehreren Bundesländern verboten seien. Wozu einem der Schweizer Bub einfällt, der hundertmal das Sätzchen «Ich darf dem Lehrer nicht «Du» sagen» schreiben musste. Er schrieb's 150mal und erklärte dem erstaunten Lehrer auf die Frage nach dem Warum: «Ich han dir wele e Freud mache.» *fhz*

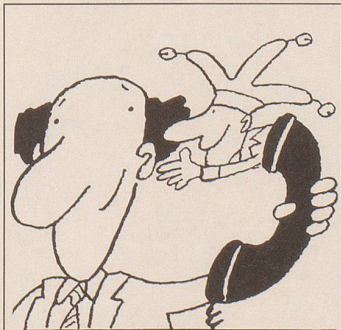
Wer spricht da von Liebe?

In einem computergeschriebenen Werbebrief für Medien zur «Förderung und Entwicklung des Bewusstseins» schreibt ein Herr Immo J.: «... Versuche die Worte zu finden, um Dein Superego anzusetzen zu können. Weisst Du, was Liebe ist? Antwort: ...» Es folgen neun Zentimeter freier Platz zur Beantwortung dieser delikaten Frage. Da kann man nur noch sagen: kurz und bündig! *wr*

FELIX BAUM
WORTWECHSEL
 Legende:
 Feierabend der
 Hühner

Husch, husch ins Körbchen ...

... soll es nach der Zeitschrift für die gesamte Hygiene und ihre Grenzgebiete (DDR) für alle Bürger schon um 21 Uhr heissen. Die wollen die Bürgersteige wohl noch früher hochklappen als wir. *wr*



**Nebelspalter-
 Witztelefon
 01 55 83 83**

Steffi Graf schlägt Boris Becker

Vor zwei Jahren war Steffi Graf unbekannt. Heute überschüttet man den jungen bundesdeutschen Tennis-Star mit Gold und Geld.

- Was man mit einem Racket alles verdienen kann, zeigt diese Aufstellung. Steffi Graf erhält:
- 1 Million Franken vom Automobilhersteller Opel,
 - 1 Million Mark vom Fruchtsaftproduzenten Granini,
 - 2 Millionen von den Sportartikelherstellern Adidas und Dunlop,
 - 450000 Franken von BASF-Ludwigshafen,
 - 600000 Franken vom Kosmetikerhersteller Jade.

Im Herbst 1987 kommen noch dazu:

- 700000 Franken von Hatex, jener Textilfirma, für die Steffi Graf eine Kleiderkollektion für Mädchen und Frauen zwischen 15 und 30 Jahren «entworfen» hat.

Damit hat die achtzehnjährige Steffi Graf, was Werbewirksamkeit betrifft, ihren Kollegen Boris Becker glatt ausgestochen.

75 Prozent der Deutschen finden sie zudem auch noch sympathischer als Boris ... *FFW*

Paradox ist ...

... wenn in einem Lexikon das Wort «Lexikon» nicht vorkommt. *wr*

Dies und das

Dies gelesen (in einer Glosse): «Insgesamt beliefen sich die Schulden der Schweizerischen Eidgenossenschaft Ende des letzten Jahres auf 28 198 000 000 Franken, und bei einer Bevölkerung von 6 572 800 Menschen ergibt das eben eine Bundesschuld pro Kopf von 429 000 Franken.»

Und *das* gedacht: Mit den Zahlen und Nullen haben offensichtlich Bund wie Kommentatoren einige Mühe.

Kobold

Gleichungen

Die Dichterin Ingeborg Bachmann vermutete: «Hätten wir das Wort, hätten wir Sprache, wir bräuchten die Waffen nicht.»

Boris

Apropos Fortschritt

Zum Seenachtsfest in Konstanz war im *Treffpunkt* von SWF 3 zu vernehmen: «Mit einem Streichholz lässt sich sowas nicht mehr in Brand stecken — ohne Elektronik kein Feuerwerk!»

pin

Stichwort

Präzision: Das ist doch ganz genau so — wenigstens fast ...

pin